DAS ENDE DER STRASSBURGER SAHDONA-HANDSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT

VON

FRAU DR. N. PIGULEWSKY

Eine Straßburger Handschrift enthält Schriften des bekannten Martyrius-Sahdona, der zur Zeit des Katholikos Išoʿjab(h) III lebte und dessen interessante Biographie sowohl aus den Briefen des letzteren, als auch aus den Schriften des Thomas von Marga und Išôʿdĕnaḥ bekannt ist. Sein Abfall vom Nestorianismus und seine Bekehrung zur Orthodoxie machte seinen Namen zur Schmach für die mächtigsten Ströme syrischen Christentums.

Zum erstenmal ausführlich beschrieben wurde diese wertvolle Handschrift von H. Goussen, der Sahdonas Biographie, den Beweis seines Katholizismus und die Übersetzung ausgewählter Stücke seiner Werke hinzufügte.[1] Die Ausgabe der in der fraglichen Handschrift enthaltenen Texte wurde von P. Bedjan besorgt.[2] Sie enthält das Buch des vollkommenen Lebenswandels, fünf Briefe und Weisheitssprüche. Die letzteren brechen in der Mitte des sechsten Spruches ab, weil die Handschrift am Ende mangelhaft ist.

Der öffentlichen Staatsbibliothek zu Leningrad (St. Petersburg) gehören zwei Pergamentblätter (Syrische neue Serie N 13 aus der Sammlung von Firkowiž), welche, wie wir uns überzeugt haben, das Ende des Straßburger Manuskripts darstellen. Das Pergament (29 × 22 cm) ist in zwei Kolumnen geteilt, die Zahl der Zeilen schwankt zwischen 37—39. Der Text ist mit schöner deutlicher Estrangeloschrift, die Nachschrift aber in feinen Buchstaben, mit Kursivschrift geschrieben. Aus einer Notiz erfährt man, welchem Werke diese Blätter anfänglich angehörten:

„Geendet ist zu schreiben das Buch des vollkommenen Lebenswandels nebst fünf Briefen und Sprüchen über die Weisheit, welche von dem heiligen und Gott liebenden Mar-Tyrius verfaßt sind, so seien

[1] *Martyrius Sahdonas Leben und Werke, nach einer syrischen Handschrift in Straßburg i. E.* Leipzig 1897. 34 p. + XX (Lithogr.).

[2] *S. Martyrii, qui et Sahdona, quae supersunt omnia, edidit* Paulus Bedjan. Parisiis 1902. 602 p. + XXI.

seine Gebete und Bitten mit der (ganzen) Gemeinde der Gläubigen" (fol. 2ª col. I). Die in der Nachschrift genannten Werke Sahdonas bilden eben den Inhalt der Straßburger Handschrift. Die Weisheitssprüche, welche in ihr mit dem sechsten abbrechen, finden hier Platz, vom Bruchstücke des 18. bis zum 38. Spruche (fol. I).

So stimmt also nicht nur das Material, die Größe, die Zeilenzahl, der Schrifttypus überein[1], sondern auch dem Inhalte nach stehen das Straßburger Manuskript und die erwähnten Blätter in engster gegenseitiger Beziehung. Außerordentlich wichtig ist auch die Tatsache, daß eine Notiz der Handschrift (f. 134ʳ) und der Anhang der Blätter (f. 2ª col. II) einer und derselben Person angehören.

Die Notiz der Handschrift ist wie von Goussen[2], so auch von Bedjan[3] angeführt:

„Um unseres Herrn Willen, wer immer in diesem Buche lesen wird, der möge beten für Abba Sargis (P. Sergius) aus Edessa, damit Erbarmen werde seiner Seele und jedem, der mit ihm verbunden ist, sei es in Wort oder Tat. Amen und Amen."

In den Blättern der Petersburger Staatsbibliothek ist derselbe Mönch Abba Sargi (ܣܪܓܝ wie auch Bedjan seinen Namen schreibt) als Abschreiber genannt:

„Gemüht aber hat sich und verfaßt diesen geistlichen Aufsatz aus der Gabe Gottes und Mühe, welche Gott in seine Hände gab Abba Sargi Mönch bar Sargis zum Nutzen .... und der ganzen kirchlichen Gemeinschaft" ... (fol. 2ª c. II).

So bleibt denn kein Zweifel daran, daß die beiden angeführten Anmerkungen der Straßburger Handschrift und der Blätter der Staatsbibliothek der Hand desselben Schreibers, dem Mönche Sargis nämlich, angehören.

Die Blätter enthalten auch glücklicherweise die Datierung des Manuskripts und die Angabe seiner Mutterstadt:

„Geendigt ist aber dieses Buch im Monat Adar .... den 16. dieses Monats, am Donnerstag, in der Stadt Urha, Christus liebender und gesegneten im Jahre eintausendeinhundertachtundvierzig Alexanders, des Sohnes Phillips von Mazedonien, in der Indiktion πέντε καὶ δεκάτη, nach der Zählung der Notare und übrigen Grammatiker" (fol. 2ª c. I). So ist also die Handschrift den 16. März des Jahres 1148 der Makedonischen Ära, das heißt im Jahre 837 nach Christi, welches richtig in die 15. Indiktion der Byzantinischen Zeitrechnung fällt, in Edessa, hergestellt. Dem Schreiber, Mönch Sargi, war das Griechische nicht fremd; das sieht man aus seinem Wunsche, die chronologische Angabe in Beziehung zu der „Zählung der Notare und übrigen Grammatiker"

[1] Vergleiche Goussen, S. 5—6. [2] a. a. O. S. 6.
[3] *Avant-propos* S. XII.

zu stellen; die Zahl der Indiktion ist nur syrische Transkription des Griechischen. Ein anderer individueller Zug ist sein an den Leser gerichteter Aufruf, sich den Vorschriften der 318 Väter des Nicänischen Konzils zuzuwenden. In seinem Munde soll es als eine Mahnung zur Orthodoxie gelten.

Von Sargi selbst war die Handschrift dem Kloster Mar-Môšê auf dem Berge Sinai geschenkt (f. 2[a] col. II).

Sahdonas Sprüche über die Weisheit stehen nicht einsam in der syrischen Literatur da. Es ist eine bekannte literarische Form, welche bei den meisten asketischen Schriftstellern bekannt ist. Als Vorbild dient ihm das, was später in der φιλοκαλία der orientalischen Mönche gesammelt worden ist. Diese Vorschriften und Sprüche (zum Beispiel die des Heiligen Ephrem) haben meistenteils den Mönch im Auge und seinen „vollkommenen Lebenswandel". Denselben Zweck verfolgte wahrscheinlich auch Mar-Tyrius.

Seine Sprüche tragen einen gewissen philosophischen Zug, besonders ihr erster Teil — (Sprüche 1—6, Goussen S. 34), wo er auf die Erkenntnis der Wahrheit und der Natur einen Blick wirft. In dem zweiten Teil erwähnt er die Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer, als eines Ebenbildes zum Urbild, oder zum Prototypus (Sprüche 32—35). Das göttliche Gepräge, das der Mensch von Anfang an, bei der Schöpfung erhalten hat, ist nicht auszutilgen. Das übrige ist eine Entwickelung seiner ethischen Ansichten — die Ausbildung des geistlichen Menschen, Lossagung von den Leidenschaften, Ausrottung des alten Adam und Notwendigkeit besonders der Tugend der Menschenliebe. Der Tod hat für ihn eine große Bedeutung — er ist der Wendepunkt seiner Soteriologie. Der Sieg über den Tod ist nur dem möglich, der in der Fülle des geistlichen Lebens ihn überwindet. Die Auferstehung Christi, sein unverletztes Entgehen aus dem Bauche des Todes, hatte die Wiederherstellung der menschlichen Natur zur Folge.

Sahdona führt den bei den Syrern bekannten Gedanken der Zwiefachheit des Todes, des Todes des Leibes und der Seele, durch, der aus den Worten des Herrn und Paulus entwickelt ist. (Siehe darüber Bar-Bahlûl, *Lexicon*-ܡܘܬܐ; *Officium Feriale j. r. s. Maronitarum* ܩܕܡ, 16.)

Am tiefsten hat er aus Paulus geschöpft, den er nicht nur zitiert, sondern ganz mit seinen eigenen Gedanken verschmilzt. Seine Angaben aus der Heiligen Schrift (außer Paulus erwähnt er noch Psalm 48, 13), sind nicht besonders genau und es macht den Eindruck, daß sie aus der Erinnerung zitiert werden. Ihr Bestand aber läßt keinen Zweifel daran zu, daß er sie der Pešittâ entnahm. Die Übersetzung der Blätter, für dessen Redaktion wir Prof. Baumstark mit Dank verpflichtet sind, ist folgende.

fol. 1ª. col. I.

ܗܝ ܒܝܟ ܕܡܢ ܡܫܬܠܡܢܘܬܗܘܢ
ܡܫܬܠܡܢܐܝܬ ܬܗܘܐ ܠܬܘܪ̈ܥܗܘܢ:
ܒܕܡܐ ܠܐܣܡܡܐ ܒܠܚܘܕ ܐܬܚܘܐ
ܒܕܘܒܪܐ ܐܠܗܝܐ. ܘܐܙܕܗܪ ܠܟ
ܕܠܡܐ ܡܢ ܚܘܠܫܐ ܕܠܒܪ ܒܝܫܐ
ܬܬܡܚܫܐ ܐܝܟ ܦܓܪܐ. ܕܕܡ ܒܕ
ܠܐܣܝܪܐ ܡܒܥܐ ܬܬܠ ܒܒܝܘܬܐ
ܠܫܘܠܡܢܗ. ܡܫܘܬܐ ܕܡܫܘܚܬܐ ܥܠ[ܘ]
ܛ ܠܘܫܡܫܝܟ ܬܥܒ[ܘ] ✠ ܪܚܡ ܗܘ
ܫܟܐ ܕܒܝܫܘܬܐ ܡܢ ܠܒܐ ܒܢ̈ܘܗܝ ܕܪܡܐ
ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܢ ܐܒܗܘܗܝ ܘܐܦ
ܡܬܪܥܡ ܒܝܢ ܠܡܠܒܫ ܐܣܡܡܗ
ܠܒܘܠܐ ܕܐܣܝܪ̈ܐ. ܡܢ ܫܘܡܬܐ
ܝ ܕܡܫܘܬܗ ܠܡܥܒܪ ܡܒ̈ܝܢ ✠ ܡܠܒܘܬܐ
ܕܡܡܠܐ ܫܐܪܘܬܐ ܠܟ̈ܝܢܗ ܡܒܪܐ. ܐܘ
ܡܢ ܢܘܬܪܐ ܒܗ̇ ܒܥܐ ܐܢܬ ܕܬܬܬܒ:
ܝܐ ܡܢܐ ܠܟ ܘܠܫܠܛܬܐ ✠ ܠܡܦܠܚ
ܒܕܘܬܐ ܠܫܡܗ. ܒܡܘܬܐ ܘܪܘܒܠܐ
ܚ̈ܛܗܐ ܐܘ ܕܒܪܢܫܐ ܒܬܡܗܐ. ܐܢܬ ܕܝܢ
ܐܘ ܒܪܢܫܐ ܚܕܬܐ ܗܘܝܬ: ܐܬܒܣܝܬ
ܝܒ ܠܗܕ̈ܡܝܟ ܕܒܐܪܥܐ. ✠ [ ] ܡܘܬܐ
ܠܒܪܢܫܐ ܥܬܝܩܐ. ܥܬܝܩܐ ܕܝܢ ܒܡܘܬܐ

---

4 Offenbar durch die Heftigkeit, mit welcher das Medikament der Ermahnung dargeboten wird.

5 D. h. die aus Schwäche hervorgehende.

6 Vgl. Lk. 6, 35: ܒܢܘ̈ܗܝ ܕܡܪܝܡܐ.

7 Vgl. Gal. 5, 13: ܐܢܬܘܢ ܓܝܪ ܠܚܐܪܘܬܐ ܗܘ ܐܬܩܪܝܬܘܢ ܐܚܝ̈.

8 Vgl. Röm. 8, 16 f.: ܐܢܚܢ ܒܢܝ̈ܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܢ ܒܢܝ̈ܐ ܐܦ ܝܪ̈ܬܐ.

9 Kol. 3, 9: ܐܠܐ ܫܠܚܘܗܝ ܠܒܪܢܫܐ ܥܬܝܩܐ ܥܡ ܟܠܗܘܢ ܣܘܥܪ̈ܢܘܗܝ.

10 Kol. 3, 5: ܡܝܬܘ ܗܟܝܠ ܗܕ̈ܡܝܟܘܢ ܕܒܐܪܥܐ.

11 Im Tode der Sünde.

(18) — — — die zeitweilige, die mit ihrer Veränderung verschiedentlich zu ihrer Besserung geschieht, ich nur bis zum Scheine mich in Gottähnlichkeit zeige (?) [1]. Und hüte dich, daß du nicht (im Zusammenhang) mit äußerer Veränderung mit leidenschaftlicher Erregung geschlagen wirst wie ein Leiblicher[2], damit du nicht etwa, während du anderen mit Heftigkeit Medikament zu seiner[3] Heilung gibst, den Schlag der Härte in deinem (eigenen) Selbst vertiefst[4].

19. Fern ist die leidenschaftliche Erregung der Schwäche[5] von den Guten, den Söhnen des Höchsten[6], ebenso wie von ihrem Vater. Auch wenn sie zeitweilig sich herbeilassen, ihren Schein anzulegen zum Schrecken anderer, sind sie (doch) von der Wunde ihres Schlages vollkommen frei.

20. Das Himmelreich verkündet seinen Söhnen Freiheit[7]. Wenn du als Erbe an ihm[8] eingeschrieben zu sein wünschest, was hast du mit der Sünde (zu schaffen)?

21. Der in der Sklaverei seiner Leidenschaft Stehende hat an Trübsal und Zorn die leidenschaftlichen Erregungen des alten Menschen[9]. Du aber, wenn du ein neuer Mensch geworden bist, töte deine irdischen Glieder[10].

22. Der Tod ist dem Menschen geistiges Leben. Das Leben im Tode[11] aber ist ewiger Tod.

---

[1] Der Sinn des verstümmelten Anfangs ist naturgemäß nicht völlig klar. Es handelt sich darum, daß auch bei den unvermeidlichen äußeren Erschütterungen durch die Wechselfälle des Lebens die innere Ruhe bewahrt werden soll, durch welche der Mensch Gott ähnlich ist. Dabei werden jene Erschütterungen eingeführt als zur Besserung der Menschen gesandt. Das Ganze würde verständlicher, wenn das ܐܬܕܡܐ der Hs. in ܬܬܕܡܐ geändert werden dürfte, dem etwa ein ܕܠܡܐ vorangegangen wäre: „damit du nicht etwa, indem — — — — — —, nur scheinbar dich Gott ähnlich zeigst“. Zu ܬܘܪܨܐ vgl. II. Tim. 3, 16, wo es = ἐπανόρθωσις, bezw. Hebr. 9, 10, wo es = διόρθωσις ist.

[2] D. h. als σαρκικός im Gegensatz zum πνευματικός.

[3] Nämlich zur Heilung des Schlages d. R. der Wunde leidenschaftlicher Erregung.

ܟ݂ܠ ܡܘܬܐ ܕܠܟܠܗ ܐܢܫܘܬܗܘܢ. + ܐܝܟ ܕܒ̈ܢܝܐ
ܡܝܬܝܢ ܒܟܘܠܗܘܢ ܠܚܝ̈ܐ. ܡܝ̈ܬܘܬܐ ܠܐ ܚܙܘ
ܠܡܘܬܐ ܕܬܪ̈ܝܢ + +

fol. 1ª. col. II.

ܒܪ ~ ܡܘܬܐ ܒܦܓܪܐ ܒܪ ܢܦܫܐ. ܟܝܢܐ [1]
ܡܚܝܘܬܐ ܚܝܘܬܐ ܕܬܪ̈ܝܢ ܥܠܡ. ܡܘܬܐ
ܕܝܢ ܦܓܪܢܝܐ ܒܪ ܢܦܫܝ: ܡܠܘܢ ܒܪ
ܬ̈ܠܬܐ ܕܦܓܪܐ. ܘܠܗ ܠܚܘ ܕܡܐܬ
ܗܘ ܚܕܐܝܬ ܒܒܝܫܘܬܐ ܡܢܐ + ܕ̈ܒܪܐ
ܕܡܢܫܝܢ. ܘܠܐ ܒܡܕܝܢ ܠܗܬ ܢܬܗܦܟܘܢ.
ܐܢ ܗܟܝܠ ܡܘܬܐ ܒܠܝܢܘܢ ܥܠܝܟ:
ܡܕܡܘܗ, ܒܟܠܝܢ ܢܗܘܡ ܐܝܢ. ܠܐ
ܒܪ ܡܗܕܡܝܢ ܡܝܬܝܢ. ܐܠܐ ܒܪ ܕ̈ܒܝܢ. +
ܒܘ ܐܢ ܡܢ ܡܘܬܐ ܠܡ̈ܝܬܐ ܢܒܠܒ:
ܒܡܗ ܒܡܘܬܒܐ ܠܐܒܪܢܐ ܕ̈ܒܪܝܢ.
ܐܢܫܝܢ ܒܚܝܘܬܐ ܡܢܗ ܢܬܒܠܒܘܢ.
ܒܡܡܗ ܠܗܘܢ ܡܦܝܒ. ܒܪ ܕ̈ܒܝܢ.
ܘܦܐܠܬܐ ܕܝܘܢܐ ܢܘܢ ܒܪ ܡܬܘ.
ܕܒܪ ܚܕ ܡܢ ܢܘܢܐ ܐܬܒܠܥ ܘܦܩܗ
ܒܡܘܗ ܒܪ ܚܕ ܒܪܡܐ ܕܦܩܗ
ܠܝܒܫܐ. ܒܡܘܪܗ ܕܝܢ ܕܦܐܠܬܐ ܡܪܢ
ܕܒܪ ܚܕ ܠܡܪܒܘܒܝܬܗ ܕܡܘܬܐ ܒܠ.
ܘܐܦܡ ܒܡܡܗ ܒܫ̈ܝܐ ܠܐ ܡܫ̈ܘܬܐ
ܠܟܠܗ ܒܝܢ ܕܟܠܝܒ ܗܘܐ ܠܐܒܪ
ܘܠܟܠܗ ܕ̈ܝܢܐ ܐܘܝܡ ܐܒܘܬܗ +

[1] Im Texte ~ ܗܒ.

[7] Nämlich: was im zeitlichen Tode.
[8] Das irdische Leben ist in Wirklichkeit ein Sterben.
[9] Vgl. Mt. 12, 39 f.

23. Wenn die Lebendigen jeden Tag sterben um zu leben, werden die Toten[1] nicht für den zweiten[2] Tod leben[3].

24. Wenn der zwiefache[4] Tod eintritt, nimmt er mit einem einzigen Schlage das zweite Leben hinweg. Der einfache Tod aber macht, wenn er — meistens (μᾶλλον) durch die Engel Satans — hereinbricht, auch denjenigen, der einfach stirbt, zwiefach lebendig.

25. Die Lebendigen, welche abscheiden, sollen von uns auch nicht im mindesten geehrt[5] werden. Wenn also der Tod über sie herrscht, werden wir allzeit sie ihm voranstellen[6]. Nicht, indem sie vorangehen[7], sterben sie, sondern indem sie leben[8].

26. Wenn der Tod die Toten verschlingt, sind sie mit ihm vermöge der Vermischung (mit ihm) dem Verderben überlassen. Wenn sie aber im Leben von ihm verschlungen werden, bereitet er ihnen Wonne, indem sie leben. Und das Symbol hiervon ist Jona, der Sohn Mattais, der lebend vom Fische verschlungen wurde und den (dies)er lebend in seinem Innern bewahrte, bis er ihn ans Land ausspie[9]. Die Erfüllung des Symbols aber ist unser Herr, der lebend in das Gemach des Todes einging und mit sich in unsterblichem Leben unsere ganze Natur herausführte, die zum Verderben verschlungen war und uns alle lebendig wie er auferstehen ließ.

---

[1] D. h. eben die täglich geistiger Weise Gestorbenen.
[2] D. h. den ewigen.
[3] Sie werden ihn nicht erleben, ihm nicht anheimfallen.
[4] Dasselbe wie soeben: der zweite Tod.
[5] D. h. wohl: sie sollen nicht mit großem Leichengepränge beklagt werden.
[6] D. h. wohl: sie doch nicht für tot halten, wenn sie als geistig „lebende" Menschen aus dieser Zeitlichkeit schieden.

ܟܙ ܡܫܝܚܐ ܗܒܠ ܒܡܘܬܗ ܘܒܩܝܡܬܗ:
ܗܢܘ ܕܝܢ ܘܒܡܥܡܘܕܝܬܗ: ܒܪܢܫܐ ܚܕܬܐ
ܒܕܝܢ ܒܕܡܘܬܗ. ܐܢ ܗܒܠ ܠܗ
ܥܠ ܒܣܝܡܬܐ ܕܡܢ ܕܪܫ ܠܒܢܝܢ
ܡܛܠ ܗܘ ܐܕܡ ܠܬܘܒܐ
ܡܢ ܕܠܐ ܢܥܒܕ

fol. 1b. col. I.

ܟܚ ܠܙܒܢܬܗ [ܒܒ]ܪ ܢܡܘܣܐ ✠ ܗ̈ܕܡܐ
ܕܣܦܝܬܐ ܐܬܝܗܒܘܢ ܒܥܒ̈ܕܐ[1] ܕܒܣܪܐ
ܕܒܗ̈ܕܡܝ ܦܓܪܐ ܠܬܘܒܐ ܡܥܒܕܝܢ
ܐܝܕܝܢ ܐܝܟ ܡܠܬ ܫܠܝܚܐ ܐܬܟܠܠ
ܗܢܐ ܒܡܫܩܒ. ܠܐ ܬܘܒ ܢܥܒܕ
ܠܚܛܝܬܐ. ܒܗ̇ܘ ܕܗܘܐ ܪ̇ܘܚܢܐ
ܟܛ ܘܚܕܬܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ✠ ܡܠܟܘܬܐ
ܕܥܡܐ ܐܡܪ ܕܠܐ ܗܘܬ ܡܐܟܠܐ
ܘܡܫܬܝܐ. ܐܠܐ ܙܕܝܩܘܬܐ ܘܫܠܡܐ.
ܘܚܕܘܬܐ ܒܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܒܗ
ܕܒܗ̇ ܠܡܗܘܐ ܡܬܐܒ. ܢܬܕܐ ܡܢ
ܢܦܫܗ ܠܫܡܫܬܐ ܘܠܫܡܫܐ ܒܢ̈ܘܪܐ
ܕܒܗܬܐ. ܘܢܬܟܠ ܒܗ ܠܙ̈ܒܢܬܐ
ܠ ܕܒܪ̈ܣܐ ܕܡܬܟܠܠܐ ✠ ܐܢ ܪ̇ܫܡܐ
ܕܐܠܗܐ ܐܝܬܝܟ ܗܘܝ, ܘܐܦ ܪ̇ܫܡ
ܐܢܫܐ. ܗܕܐ ܓܝܪ ܕܗܘܝܐ ܕܪ̇ܒܘܬܗ
ܡܒܝܐ ܒܟ. ܘܠܐ ܒܡܕܡ ܡܢ
ܡܕܡ ܐܝܟ ܕܒܗܕܐ ܡܬܦܠܓܐ ܡܪܬܐ ✠

[1] Hs.: ܒܥܒܕܐ ohne Pluralpunkte.

[3] Vgl. Röm. 14, 17: ܠܐ ܗܘܬ ܓܝܪ ܡܠܟܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܡܐܟܘܠܬܐ ܘܡܫܬܝܬܐ ܐܠܐ ܟܐܢܘܬܐ ܘܫܠܡܐ ܘܚܕܘܬܐ ܒܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ.

[4] Vgl. Jak. 2, 23: ܪܚܡܗ ܕܐܠܗܐ (ܐܬܩܪܝ).

27. Christus hat uns also durch seinen Tod und seine Auferstehung, das ist durch seine Taufe zu einem neuen Menschen in Ähnlichkeit mit sich gemacht. Wenn wir also ihn im Wieder(geburts)bade angelegt haben[1], ist der alte Adam von uns geschwunden, auf daß wir nicht mehr seiner Begierde in der Übertretung des Gesetzes dienen.

28. Glieder der Sünde sind die Werke des Fleisches, die sie(?) mit den Gliedern des alten Leibes vollbringen. Wenn aber dem Worte des Apostels nach dieser am Kreuze abgetan ist, soll er nicht wieder der Sünde dienen in demjenigen, welcher durch Gott(es Kraft) geistig und neu geworden ist[2].

29. Es ist gesagt, daß das Himmelreich nicht Essen und Trinken ist, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist[3]. Wer mithin darin zu sein verlangt, soll hinauswerfen aus seiner Seele Zorn und Neid, die Wurzeln der Trübsal, und in ihr die Begierden des Bauches vernichten, der (selbst) der Vernichtung anheimfällt.

30. Wenn du Freund Gottes[4] bist, sei auch menschenfreundlich. Denn dies prägt dir die Ähnlichkeit mit seiner Erhabenheit ein, und nicht ist etwas von irgend etwas dem Herrn wohlgefällig wie dies.

---

[1] Vgl. Gal. 3, 27: ܐܝܠܝܢ ܓܝܪ ܕܒܡܫܝܚܐ ܥܡܕܬܘܢ ܠܡܫܝܚܐ ܠܒܫܬܘܢ, Röm. 13, 14: ܐܠܐ ܠܒܫܘܗܝ ܠܡܪܢ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ, Tit. 3, 5: ܠܐ ܒܥܒܕܐ ܕܙܕܝܩܘܬܐ ܕܥܒܕܢ ܐܠܐ ܒܪܚܡܘܗܝ ܕܝܠܗ ܐܚܝܢ ܒܣܚܝܬܐ ܕܡܘܠܕܐ ܕܡܢ ܕܪܝܫ ܘܒܚܘܕܬܐ ܕܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ.

[2] Vgl. Röm. 6, 6: ܝܕܥܝܢ ܓܝܪ ܕܒܪܢܫܢ ܥܬܝܩܐ ܐܙܕܩܦ ܥܡܗ ܕܢܒܛܠ ܦܓܪܐ ܕܚܛܝܬܐ. ܕܬܘܒ ܠܐ ܢܫܥܒܕ ܠܚܛܝܬܐ.

ܟܙ ܐܢ ܚܘܒܐ ܘܥܠܡܐ ܐܪܥܢܝܬ:
ܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܫܪܝܪܐܝܬ ܩܢܝܬ.
ܘܗܘ ܡܠܘܐ ܠܒܟ ܚܕܘܬܐ
ܟܚ ܕܪܘܚܐ ܕܠܐ ܡܣܬܝܟܐ ✝ ܗܘ
ܕܐܠܗܐ ܪܘܚ ܘܡܫܝܚ: ܒܗܕܡܐ
ܠܘܬ ܓܠܝܢܗ ܡܫܘܚܐ ܚܘܒܐ. ܠܘܬ
ܚܢܢ ܠܒܪܢܫ ܠܐܠܗܐ

fol. 1b. col. II.

ܒܠܒܕ ܗܘܐ. ܒܚܠܝܡ ܚܢܢ ܓܠܝܢܐ
ܡܫܠܡܢܐ ܐܝܬܘܗܝ، ܕܠܘܬ ܬܦܢܝܬܐ
ܘܢܘܢܐ ܡܫܘܢܐ ܐܝܬܘܗܝ، ܕܪܫ
ܟܛ ܦܬܓܡܗ ✝ ܕܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܝܬܘܗܝ،
ܗܘ ܕܡܣܬܒܪ ܠܗ ܒܕܘܡܝܐ
ܕܟܪ̈ܘܒܘܗܝ. ܓܠܝܢܐ ܕܝܢ. ܘܟܠ ܕܠܗܕܐ
ܠ ܡܢ ܫܘܪܝܐ ܐܬܒܪܝ، ✝ ܗܘ ܕܠܐ
ܐܬܒܢܝ ܒܐܝܩܪܗ: ܠܕܘܡܝܐ ܕܚܝܘܬܐ
ܐܬܐܡܪ ܕܐܫܬܠܡ. ܕܐܬܒܪܝ،
ܕܝܢ ܠܒܪܢܫ ܠܓܠܝܢܘܬܐ ܠܐ ܐܬܐܡܪܬ
ܡܛܠ ܕܓܘܪܬܐ ܕܒ[ܢܝ]ܗ ܩܢܝܐ
ܠܗ ܗܝ، ܒܪܫ ܦܘܩܕܢܗ ✝ ܐܢ ܓܠܝܢܗ
ܕܐܠܗܐ ܕܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܝܬܘܗܝ،.
ܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܐܠܗܐ ܘܒܪܢܫܐ
ܐܝܬܘܗܝ، ܘܡܘܒܪܐ ܕܒܠܗܘܢ
ܒܪ̈ܝܬܐ ܡܬܐܡܪ. ܒܗ ܡܕܝܢ ܘܓܠܝܢܐ
ܠܘ ܕܒܠܝ ܡܬܒܛܠ ✝ ܡܫܝܚܐ. ܒܪܢܫܐ
ܕܬܪ̈ܝܢ ܘܡܪܝܐ ܡܢ ܫܡܝܐ ܐܫܬܡܥܗ.

[3] Vgl. Gn. 1, 27 bezw. Röm. 8, 29: ܘܡܢ ܠܘܩܕܡ ܝܕܥ ܐܢܘܢ: ܘܪܫܡ ܐܢܘܢ ܒܕܡܘܬܐ ܕܨܘܪܬܐ ܕܒܪܗ.

[4] Vgl. Ps. 48 (49), 13: ܒܪܢܫܐ ܒܐܝܩܪܗ ܠܐ ܐܣܬܟܠ: ܐܬܡܬܠ ܠܒܥܝܪ̈ܐ ܘܐܬܕܡܝ ܠܗ.

[5] Vgl. Kol. 1, 15: ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܠܐ ܡܬܚܙܐ: ܘܒܘܟܪܐ ܕܟܠܗܘܢ ܒܪ̈ܝܬܐ.

[6] Vgl. I. Kor. 15, 47: ܒܪܢܫܐ ܕܩܕܡܝ ܥܦܪܢܐ ܡܢ ܐܪܥܐ.

31. Wenn du Liebe und Friede erlangt hast, besitzest du das Himmelreich wahrhaftig und es erzeugt in deinem Herzen unendliche Freude des Geistes.

32. Derjenige, welcher Gott zum Freunde hat und liebt, zeigt vorab gegen sein Ebenbild[1] Liebe. Denn es ist unmöglich, Gottes Freund zu sein ohne dies. Denn allzeit ist das Ebenbild Führer zum Urbild und die εἰκών Offenbarerin des Prototyps.

33. Gottähnlich[2] ist derjenige, welcher ihm gleicht vermöge der Ähnlichkeit seiner Werke. Das Ebenbild aber und alles, was dazu gehört, ist von Anfang erschaffen worden[3].

34. Es ist gesagt, daß derjenige, welcher seine Ehre nicht begreift, dem Tiere ähnlich geworden ist[4]. Daß er aber vollkommen seiner (Gott)ebenbildlichkeit entfremdet worden sei, ist nicht gesagt, weil das (Ur)bild seiner Natur im Prototyp (fort)besteht.

35. Wenn das Bild Gottes, des Unsichtbaren, Christus ist, Christus aber Gott und Mensch ist und der Erstgeborene aller Geschöpfe genannt wird[5], ist folgerichtig das Bild von uns allen in ihm bereitet.

36. Christus wird der zweite Mensch und Herr vom Himmel genannt[6]. Soferne wir der Wiedergeburt wie er würdig

---

[1] D. h. jedem Menschen. Vgl. Gn. 1, 27: ܘܒܪܐ ܐܠܗܐ ܠܐܕܡ ܒܨܠܡܗ. ܒܨܠܡܐ ܕܐܠܗܐ ܒܪܝܗܝ.

[2] Wörtlich: Ähnlichkeit Gottes. Vgl. I. Kor. 11, 7: ܠܓܒܪܐ — — — ܕܕܡܘܬܐ ܗܘ ܘܫܘܒܚܐ ܕܐܠܗܐ.

ܐܝܟ ܗ̇ܢ ܠܠܒܐ ܕܬܪܝܢ ܐܩܢܘܡܘܗܝ

ܫܘܝܢ. ܫܡܝܢܐ[1] ܕܝܠܗ ܕܗܘܐ

ܠܓ ܐܝܬܝܢ ܒܩܢܘܡܗ ✝ ܠܝܬ ܠܡܫܡܫܘ

ܠܡ̈ܫܡܫܢܘܬܐ. ܒܦܓܪܐ ܐܪܒܥܐ ܕܒܢ̈ܝܫܐ

ܡܟܬܡ: ܐܝܕܝܢ ܬܗܘܐ ܪܘܚܢܐ

ܐܝܟ ܕܐܬܒܪܝܬ ܒܨܠܡܬܐ

ܕܡܢܝܪܫ. ܬܫܒܚ ܗܘܝܐ ܒܦܓܪܢ

ܠܕ ܚܕܬܐ ܦܐܪ̈ܐ ܕܪܘܚܐ ✝ ܡܫܝܚܐ

ܗܘ̇ ܕܐܝܬܘܗܝ، ܡܢ ܫܡܝܐ. ܘܠܦܓܪܐ

ܕܠܒܫ ܫܡܝܢܐ ܒܒܪܗ. ܘܠܕܡܘܬܐ

ܕܠܗ ܫܡܝܢܘܬܐ ܐܠܒܫ ܠܟܠ.

fol. 2a. col. I.

[.....] ܐ ܕܡܫܡܫ ܗܘ̣ ܒ[ܬܠ]ܬܝܘܬܗ.

ܐܒܐ ܘܒ[ܪ]ܐ ܘܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ.

ܡ̣ܢ ܟܠܡ ܘܒܕܡܐ ܠܟܠܡ ܟܠܗܝܢ

ܐܡܝܢ ܘܐܡܝܢ ✝

ܗܢܐ ܕܬܒܐ ܟܠܗ ܡܠܐ ܫ̈ܢܝܐ ܦܬܓܡܘܗܝ،

ܠܡܢ ܕܡܬܗܓܐ ܒܗ ܒܐܡܡܐ ܘܒܠܠܝܐ

ܘܦܬܓܡܘܗܝ، ܡܢܝܪܫ: ܘܬ[ܠ]ܬܐܝܬ

ܦܬܓܡܘܗܝ.

ܫܠܡ ܠܡܟܬܒ. ܟܬܒܐ ܕܫܘܡܠܝ

ܕܘܒܪܐ ܒܗ ܐܓܪ̈ܬܐ ܚܡܫ ܘܡ̈ܠܟܐ

ܕܟܠ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܕܒܟܢ ܠܡܕܝܢܐ

ܘܪܚܡ ܐܠܗܐ ܡ[ܪ]ܝ ܦܘܪܫܐ: ܕܬ̈ܠܬܗ

ܘܒ̈ܢܘܬܗ ܢܦ̈ܘܩܢ ܒܠ [ܟܠ]ܗ ܒܢܫܐ

ܕܡ̈ܫܝܚܝܐ.

. . . .

ܐܫܬܟܠܠ ܕܝܢ ܟܬܒܐ ܗܢܐ ܒܐܝܕܝ ܐܕܝ

[ ] ܠܝܬ ܒܫܢ ܒܗ ܒܢ̈ܝܫܐ ܗܘܡ ܫܡܫܐ

ܒܫܢܐ ܒܐܘܪܗܝ، ܡܕܝܢܬܐ ܪܘܡܝܬ

ܠܡܫܝܚܐ ܘܡܒܪܟܬܐ ܫܢܬ ܐܠܦܐ

[1] Hs. ܫܡ̈ܝܢܐ mit irrigen Pluralpunkten.

sind, ziemt es, daß unser Wesen himmlisch wird ähnlich wie er.

37. Unmöglich ist es das Himmlische zu finden im irdischen, von Leidenschaften befleckten Leibe. Wenn du aber geistig wirst, wie du es durch die Wiederschöpfung[1] gemacht worden bist, so wirst du in deinem neuen Leibe Früchte des Geistes[2] zu erblicken vermögen.

38. Christus, der vom Himmel ist, hat auch den Leib, den er anlegte, himmlisch gemacht und mit der himmlischen Ähnlichkeit mit sich uns alle bekleidet.

fol. 2, col. I . . . . der gepriesen sei in Seiner Dreieinigkeit: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen und Amen.

Diese Schrift ganz voll Leben, selig, wer in ihr liest, Tag und Nacht, abermals selig und dreifach selig.

Geendet ist zu schreiben das Buch des vollkommenen Lebenswandels, nebst fünf Briefen und Sprüchen über die Weisheit, welche von dem heiligen und Gott liebenden Mar-Tyrus verfaßt sind; so seien seine Gebete und Bitten mit der (ganzen) Gemeinde der Gläubigen.

Beendigt ist aber dieses Buch im Monat Adar . . . . den 16. dieses Monats, am Donnerstag, in der Christus liebenden und gesegneten Stadt

[1] D. h. durch die Taufe.

[2] Vgl. Gal. 5, 22: ܦܐܪܐ ܕܝܢ ܕܪܘܚܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܚܘܒܐ ܚܕܘܬܐ usw.

ܘܡܠܐܟܐ ܘܐܪ̈ܟܘܢ ܘܫܘܠܛܢܐ ܕܐܠܡܫܡܫܘܬܗ
ܒܪ ܦܠܓܘܗ ܡܬܚܙܝܢ. ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ
ܕܦܫܛܐ ܡܫܝܚܘܬܗ ܐܝܟ ܫܒܝܩܐ
ܕܡܬܒܥܐ ܘܢܬܒܥܐ ܕܒܢ̈ܝܫܬܐ.

ܟܠ ܕܩܪܐ ܢܨܠܐ ܥܠ ܚܛܝܐ ܘܡܣܟܢܐ
ܕܟܬܒ ܒ[ܬ]ܟܐ ܗܢܐ ܐܝܟ ܚܝܠܗ. ܐܡܝܢ

fol. 2ª. col. II.

ܐܬܚܫܒܬ ܕܝܢ ܘܦܫܛ ܫܘܟܠܬܐ ܗܕܐ [ܪܘ]ܚܢܝܬܐ
ܡܢ ܝܠܝܬܐ ܕܐܠܗܐ ܘܡܢ ܚܝܠܐ ܕܝܗܒ ܐܠܗܐ ܒܗܬ
ܐܝܕܘܗܝ ܐܢܒܐ ܫܦܝܪ ܕܢܘܪܐ ܒܪ ܫܦܝܪܘ
ܐܝܟ ܕܠܝܘܬܪܢܐ ܕ[ ]ܡܢܗ ܘܕܟܠܗ ܠܒܐ
ܒܬܘܢܐ. ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܕܡܫܠ ܫܡܫܗ ܘܢܝܫܐ
ܐܬܒܬܫ ܒܟܠܝܠܘܬܐ ܕܗܕܐ ܢܒܒܕ ܗܘ
ܟܠܝܠܘܬܐ ܕܠܗ ܘܒܪܝܫܝܬ ܐܢܫܘܬܗ ܠܐ
ܡܬܡܠܝܢܘܬܐ ܘܠܐ ܡܬܡܫܚܢܘܬܐ ܘܠܐ
ܡܫܬܡܚܢܘܬܐ ܢܬܘܒ ܫܡܫܗ ܒܫܦܪܐ
ܕܫܢܐ. ܒܫܦܪ، ܟܘܕܐ ܕܦܪܨܘܦܗ، ܠܒܝܫܘܗ،
ܢܒܒܕ ܕܘܒܪܐ ܠܒܫܐ ܘܢܫܘܐ ܐܢܘ ܐܠܗܐ
ܠܗ، ܒܪܬ ܘܠܐ ܡܫܝܚܝܘܬܐ ܕܐܡܪܐ. ܕܬܘ
ܒܘܠ ܒܪܒܘܗ، ܕܐܒܝ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ.
ܗ، ܕܡܠܒܒܐ ܠܒܘ ܡܢ ܩܕܡ ܬܪܡܝܬܗ
ܕܚܠܡܐ. ܒܝܠܘܬܐ ܕܗ، ܕܫܪܪܐܝܬ ܐܡܝܢ
ܕܐܠܗܐ ܡܪܝܡ ܘܕܟܠܗܘ ܩܕܝܫܐ. ܕܡܢ ܟܠܡ
ܫܦܪ ܠܐܠܗܐ ܐܡܝܢ ܘܐܡܝܢ ✝

ܫܠܡ ܕܝܢ ܗܘ̣ ܫܦܪ ܠܟܬܒܐ ܗܢܐ
ܠܒܢܬ ܡܪܝ، ܡܘܫܐ ܕܟܠܦܪܐ ܘܕܝܫܐ
ܕܡܫܢܝ ܀

ܟܠ ܕܩܪܐ ܒܗ ܢܨܠܐ ܥܠܘܗܝ، ܘܥܠ ܚܒܝܒܘܗܝ ܀

Urha, im Jahre tausendeinhundertachtundvierzig (1148) Alexanders, des Sohnes Philipps von Mazedonien. In der Indiktion πέντε καὶ δεκάτῃ nach der Zählung der Notare und übrigen Grammatiker.

Jeder, der da lesen wird, der möge beten für den Sündigen und Demütigen, welcher dieses Buch nach seiner Kraft geschrieben hat. Amen.

fol. 2ª, col. II. Gemüht aber hat sich und niedergelegt diesen geistlichen Schatz aus der Gabe Gottes und Mühe, welche Gott in seine Hände gab Abba Sargi Mönch bar Sargis zum Nutzen . . . . und der ganzen kirchlichen Gemeinschaft; damit Gott um dessen heiligen Namens willen, er vom Eifer getrieben war, dieses (Buch) zu machen, in Seiner Güte und unerschöpflichen, unermeßlichen und unbegrenzten Menschenliebe, seinen Namen in das Buch des Lebens einschreibe, in die Reihen des Chors seiner Heiligen, und seinen Verstorbenen ein gutes Andenken tue und Gott würdige sie dieses freudigen Wortes, welches lautet: „Kommt, tretet ein, Gesegnete meines Vaters, in das Himmelreich, welches euch bereitet ist vor der Gründung der Welt“[1], durch das Gebet Derjenigen, welche wahrhaftig Gottes Mutter ist, Mariam, und aller Heiligen, welche von Ewigkeit Gott angenehm waren. Amen und Amen.

Er aber, Sargi, schenkte dieses Buch dem Kloster Mar-Môsê, auf dem heiligen Berge Sinai.

Jeder, der darin lesen wird, der möge beten für ihn und für seine Verstorbenen.

---

[1] Mt. 25,34 ܬܘ ܒܪ̈ܝܟܘܗܝ ܕܐܒܝ ܐܚܣܢܘ ܡܠܟܘܬܐ ܕܡܛܝܒܐ ܗܘܬ ܠܟܘܢ ܡܢ ܬܪܡܝܬܗ ܕܥܠܡܐ.

܀ ܟܠ ܕܝܢ ܕܫܐܠ ܠܗ ܠܟܬܒܐ ܗܢܐ ܕܢܟܬܘܒ.
ܡܢܗ ܐܘ ܕܢܩܪܐ ܒܗ ܐܘ ܒܥܠܬܐ ܐܚܪܐ
ܕܗ̇ܝ، ܘܠܐ ܡܦܢܐ ܠܗ ܠܡܪ̈ܘܗܝ، ܬܚܘܬ
ܚܪܡܐ ܕܬܠܬܡܐܐ ܘܬܡܢܬܥܣܪ
ܐܒ̈ܗܬܐ ܗܢܘܢ ܕ[ܒ]ܢܝܩܝܐ ܐܬܟܢܫܘ.
ܐܝܬܘܗܝ. ܘܢܬܡܚܐ ܥܡ ܡܫܠܝ̈، ܒܢܬ
ܡܫܝܚܐ. ܘܥܡ ܐܘ ܒܪܢܫܐ ܘܠܐ ܬܡܪܢ
ܕܠܡܐ ܬܬܚܒܠ ܀ ܀ ܀ ܀ ܀ ܀ ܀

∵ ∵ ∵ ∵ ∵ ∵ ∵ ∵ ∵ ∵

Anmerkung der Schriftleitung: Der obige wertvolle Text ist derjenige, welcher durch Herrn Professor H. Goussen im letzten Hefte dieser Zeitschrift S. 170 unter II Nr. 13 signalisiert wurde. Es muß festgestellt werden, daß seine Identifizierung durch die verehrte Herausgeberin unabhängig von jener Notiz erfolgte, die der letzteren zugrundeliegende Mitteilung Herrn Professor Beneševičs vielmehr

Jeder, der dieses Buch nehmen wird um daraus abzuschreiben, oder es zu lesen, oder unter einem Vorwande dieser Art, und bekehrt sich nicht zu den Vorschriften der dreihundertachtzehn Väter, welche in Nizäa versammelt waren, der wird aufgezählt mit den Plünderern des Heiligtums. Zittere, o Mensch, und sei nicht frech, daß du nicht vergehest.

ihrerseits bereits auf jener Identifizierung beruhte. In der Tat war der gegenwärtige Beitrag dem *Oriens Christianus* bereits in Aussicht gestellt, bevor Goussen an die Ausarbeitung seiner Mitteilung *Über die syrischen Handschriften in Leningrad (Petersburg)* herantrat.